JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE ENERO DE 1967 Nº 2201

Neue Dolchstoss-Legende

von SEM FRANKENSTEIN

Eine neue Dolchstoss-Legende ist geschaffen worden, diesmal vom Jüdischen Weltkongress, behauptet das Zentralblatt der NDP, jener neuen „demokratischen" Partei, die so viel mit Demokratie zu tun hat, wie die NSDAP mit Sozialismus. Die nordamerikanische Abteilung des Jüdischen Weltkongresses hatte einen Aufruf erlassen, um die Aufmerksamkeit auf das Anwachsen der alten Nazi-Tendenzen in der Bundesrepublik zu lenken und vor dieser Entwicklung zu warnen. Drohend erhebt die NDP ihre Stimme, sie werde sich gegen diese Verdächtigungen zu wehren wissen. Jetzt sei nämlich die Zeit gekommen, wo das deutsche Volk seine Verteidigung wieder selbst in die Hand nehmen werde, als ob bisher nichts geschehen wäre, um „Angriffe" abzuwehren.

Mit Recht wurde vom Jüdischen Weltkongress darauf verwiesen, dass es heute noch Zeit wäre, der neuen Welle nationalistischer Verleumdungen und Attacken durch die hinter dre NDP stehenden Kräfte Einhalt zu gebieten. Die „Deutschen Nachrichten" in Hannover behaupten zwar, die Radikalen hätten sich des Weltkongresses bemächtigt. Der Ton ihrer Erklärungen sei viel schärfer als die Erklärungen, die Nachum Goldmann abgegeben habe. Bereits in Brüssel bei der letzten Weltkonferenz des Kongresses habe man solche radikalen Aeusserungen vernommen. Diese Behauptungen des NDP-Blattes entbehren allerdings jeder Grundlage, denn immer haben sich die verantwrtlichen jüdischen Führer mit der erforderlichen Klarheit und Schärfe gegen jeden Rückfall in Nazimethoden ausgesprochen, der allerdings nicht erst seit heute droht. Die Vorgängerorganisationen der NDP haben in das gleiche Horn gestossen, nur dass sich diese alten Nazis heute weiter vorwagen. Der Begriff „Neo"-Nazis, das sei noch einmal besonders unterstrichen, ist völlig fehl am Platz, denn es sind die gleichen Elemente und die gleichen Slogans, die man damals gebraucht hat und heute wiederholt.

Selbstverständlich behaupten die Leute der NDP, dass die gegen ihre Partei gerichteten Erklärungen sich auch gegen Deutschland wenden, da sie in ihrer bekannten „Bescheidenheit" das übrige Deutschland mit sich selbst identifizieren. Irgendeinen Einfluss muss die Weltkongress-Erklärung auf die Mannen der NDP gemacht haben, denn sie befürchten eine Reaktion der „Regierungen der Welt". Dies wäre auch nur am Platz, sodass man die Nervosität in den Redaktionsräumen in Hannover durchaus verstehen kann. Auch die Mitteilung des Jüdischen Weltkongresses, man müsse noch etwa 23.000 Nazi-Verbrecher suchen und vor Gericht stellen, hat Unruhe erzeugt, zumal man immer wieder schwere Verbrecher, unter ihnen Massenmörder, selbst in gehobenen Amtsstellen ermittelt.

Die Bemerkung, durch diese Angriffe des Weltkongresses solle nur das Terrain für neue finanzielle Forderungen geebnet werden, ist eine der üblichen progandistischen Verleumdungen, mit deren Hilfe Stimmen für kommende Wahlen gefangen werden.

Dass die offiziellen Repräsentanten der Bundesrepublik weit schärfere Eerklärungen gegen die NDP und die hinter ihr stehenden Nazis abgegeben haben, dass sich insbesondere der neue Bundeskanzler Dr. Kiesinger im gleichen Sinne äusserte, wird natürlich verschwiegen. Im Rahmen ihrer Attaken nehmen die „Deutschen Nachrichten"' auch gegen den „Philosemitismus" Stellung, den sie als ein künstliches Produkt bezeichnen. Wenn man diese Ausführungen liest, wird man ihnen hierin sogar Recht geben müssen...

Die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem jüdischen Volk müssten normalisiert werden, verlangen die „Deutschen Nachrichten", ohne hierüber Einzelheiten mitzuteilen. Vielleicht sollten die Juden schweigend die Angriffe hinnehmen, die von der der NDP, ihren „Führern", ihren Presse-Erzeugnissen und auf sonstige Weise gegen Juden lanziert worden sind und wahrscheinlich auch in nächster Zukunft vorbereitet werden. Man solle, so heisst es, eine „würdige Bilanz" ziehen, wobei man die „neuen Rechte der Deutschen" zu berücksichtigen hätte. Worin die Bilanz und worin diese neuen Rechte bestehen, wird nicht gesagt. Jedenfalls müssen sich die „Deutschen Nachrichten" gegen die neue, von der nordamerikanischen Abteilung des Weltkongresses geschaffene Dolchstoss-Legende wehren.

Die Zeitschrift „Der Spiegel" hatte sich dahingehend geäussert, dass der „Antisemit den Tod des Juden vorbereitet und wünscht". Solange es einen Neonazismus gäbe, wird der Antisemitismus als eine politische Kraft benutzt werden.

Das erste Wort in diesem Kampf gegen das Wiedererwachen einer nazistischen Welle in Deutschland müssen die Deutschen selbst sprechen. Dabei genügt es allerdings nicht, dass es bei Worten bleibt. Es gibt hinreichende Möglichkeiten, die Bevölkerung über die wirklichen Gefahren aufzuklären, die ihr von dieser Seite drohen. Noch dürften die Trümmer nicht vergessen sein, die am Ende des Tausendjährigen Reiches das Symbol nazistischer Willkür und Zerstörungswut gewesen sind. Noch dürften auch die Hilfeleistungen der Demokratien nicht vergessen sein, die das deutsche Wirtschaftswunder hervorgezaubert haben, in dessen Abwässern gewisse Kreise wieder einmal im Trüben fischen wollen.

Das jüdische Volk oder einige seiner führenden Kreise haben viel früher als dies offensichtlich angebracht gewesen ist, einen Verständigungswillen gezeigt. Die Reaktion der NDP ist eine böse Antwort, die wir erhalten haben.

WIE ICH ES SEHE

Advokaten des Feindes

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Ein Buch

Werner Rings, ein Schweizer Schriftsteller und Journalist, in Deutschland geboren, legte ein Buch unter dem bezeichnenden Titel „Advokaten des Feindes" vor, das im Econ-Verlag (Düsseldorf/Wien) erschienen ist. Das Buch fasst vier einstündige Fernsehsendungen des schweizerischen Fernsehens unter dem gleichen Titel zusammen, die seinerzeit grosses Aufsehen hervorgerufen hatten. „Advokaten des Feindes" sind jene schweizer Diplomaten, die während des letzten Krieges als Schutzmacht für 1,6 Milliarden Menschen aufgetreten sind. 137 Schweizer waren als Delegierte des Internationalen Comités vom Roten Kreuz tätig. Das kam zu der Arbeit hinzu, die für den schweizerischen Staat entstand, der die Interessen von 43 Staaten schützen, in 56 Hauptstädten während des letzten Krieges in 219 fremden Gesandtschaften, Botschaften und Konsulaten Diplomaten unterhielt, die bevollmächtigt waren, als „Advokaten des Feindes" mit der jeweils gegnerischen kriegführenden Macht zu sprechen.

Autor Rings hat mit grossem Fleisc, mit einer enerkennenswerten Ausdauer und beachtlicher journalistischer Begabung in einer wissenschaftlichen, ernst zu nehmenden Form die Vorarbeiten und Untersuchungen für dieses Thema durchgeführt, zu dem er nunmehr — für uns zugänglich — in Form eines Buches seine Ergebnisse, Erkenntnisse und Rückschlüsse vorlegt.

Das von Rings gewählte Thema der „Advokaten des Feindes" beleuchtet die von der Schweiz und ihren Diplomaten, vom Roten Kreuz und seinen Mitarbeitern geleistete Rettungsarbeit im Dienste aller, die durch den Krieg verfolgt, schutzlos, hilfsbedürftig geworden sind, die des Schutzes ihrer Heimatstaaten beraubt waren und in Millionen Fällen der Willkür preisgegeben worden sind.

Dass eine solche Quellensammlung, dass ein solches Buch und dass diese Tätigkeit der schweizer Behörden und privaten Hilfsorganisationen gerade uns besonders interessiert, braucht nicht gerechtfertigt zu werden. Mit atemloser Spannung haben wir das Buch von Werner Rings gelesen, studiert und nochmals gelesen. Soweit es uns möglich war, haben wir die Quellen überprüft, da Zeitgeschichte oft zu Irrtümern verleitet.

II.

Anerkennung

Was von Schweizer Diplomaten oder Privatpersonen während des Zweiten Weltkrieges zugunsten der Verfolgten und Bedrohten geleistet worden ist, dürfte in „groben Zügen" bekannt sein. Diese Hilfstätigkeit der neutralen Schweiz ist eigentlich immer in voliem Umfang anerkannt worden. Es hat sich eine Art Mythus gebildet, der zu einer respektvollen Verehrung der noblen schweizerischen Gastfreundschaft und des edlen Mitgefühls mit allen Verfolgten geführt hat.

Rings hat durch sein dokumentarisches Materia', durch Protokolle und Interviews mit den beteiligten Personen auf beiden Seiten, den Verfolgten und den Verfolgern, der Ermittlung der Wahrheit gedient und damit zugleich diesen Mythus durch Tatsachen untermauert.

Rings selbst schreibt, dass vieles geschehen und dass vieles unterlassen wurde, womit er die Fehler und das Versagen nicht verschleiern oder in einem besseren Licht erscheinen lassen will. Das macht dieses Buch sympathisch, denn „post festum", das heisst heute, so lange Jahre nach dem Kriege, wo wir beinahe schon aus historischer Perspektive zu dem Geschehen in der Zeit der völligen Verwilderung und der Missachtung der Grundrechte der Menschen Stellung zu nehmen vermögen dürften bereits Zweifel und Kritiken auftauchen, ob wirklich alles damals geschah, um eine wirkungsvolle Hilfsarbeit zu leisten. Diese skeptischen Bemerkungen sind keinesfalls nur gegen die Schweiz gerichtet, die zum Symbol der internationalen Rettungsarbeit geworden ist.

III.

Vier Abschnitte

Schriftsteller, Geschichtsforscher und Journalist Rings teilt seine Informationen und Berichte in vier Teile. In den ersten drei Kapiteln schildert er die umfangreiche Arbeit der schweizerischen Diplomaten und des Roten Kreuzes

(Schluss auf Seite 2)

„Gute" Nazis in Ostdeutschland

London. — Der Präsident Ostdeutschlands, Walter Ulbricht, enthüllte, dass im kommunistischen Deutschland Exnazis ihre Tätigkeit entfalten. Es geschah zum ersten Mal, dass die ostdeutsche Regierung die schon seit geraumer Zeit bekannte Tatsache zugab, dass frühere Nazis wichtige Aemter in der Verwaltung und selbst in der kommunistischen Partei bekleiden.

Ulbricht machte seine Eröffnung in einer Neujahrsbotschaft, in der er die „Demokratisierung" Ostdeutschlands forderte. Er äusserte, dass sich unter denen die für die Errichtung einer „sozialistischen Demokratie" in Ostdeutschland arbeiten, frühere Nazis befinden. Ulbricht sagte folgendes: „Viele Tausende gehörten der Nazipartei und ihren Organisationen an. Diejenigen unter ihnen, die Verbrechen begangen haben, erhielten ihre gerechte Strafe. Den anderen haben wir Gelegenheit geboten, ihre Vergangenheit durch ehrliche Arbeit für den Frieden und die Gesellschaft wiedergutzumachen. Ihnen wurde in unserer grossen kommunistischen Gemeinschaft ein Platz eingeräumt." (ITA)

Umbildung des Kabinetts

Jerusalem. — Eine Neuorganisation des Kabinetts wurde angekündigt. Erstmalig wurde ein jemenitischer Minister, Israel Jesshayahu Sharabi, ernannt. Der 56jährige Sharabi wurde Postminister. Er war seit Jahren Vizepräsident der Knesset und seit Jahrzehnten Mapaiführer in Tel Aviv. Sharabi kam 1929 nach Palästina.

Der 64jährige Eliahu Sasson, der seit 1961 als Postminister fungierte wurde anstelle von Bechor Shitrit zum Polizeiminister nominiert. Sasson wurde in Damaskus geboren und war früher Beamter der Jewish Agency und Botschafter in verschiedenen Ländern. (ITA)

Palaestina-Hilfe Bonns

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) gab vor kurzem eine Nachricht aus Ghaza durch, jener Stadt, die eigentlich zu Israel gehört, durch das unglückselige UN-Abkommen aber zeitweilig unter ägyptische Verwaltung gestellt worden ist. Jahrelang war Ghaza das Zentrum von Mord- und Raubaktionen, die gegen israelisches Territorium gerichtet waren, bis der Sinai-Feldzug diesem Unwesen ein Ende bereitete. Tausende „arabische Flüchtlinge", die in Ghaza lebten und nichts, aber auch garnichts taten, für die das Wort Arbeit eine Beleidigung war, wurden dort von den UN versorgt, soweit die arabische Verwaltung die ihr angewiesenen Gelder nicht auf dem Wege zum Konsumenten versickern liess. Jedenfalls haben die israelischen Truppen nach ihrem Einmarsch in Ghaza dort mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken angefüllte Lagerhäuser gefunden, wie sie es in Israel nicht gegeben hat.

Im Laufe der Jahre haben die UN in ihren Generalversammlungen und Sondersitzungen unzählige Male festgestellt, dass die „Palästina-Flüchtlinge" nicht existent, sondern ein Produkt der arabischen Greuelpropaganda gegen Israel sind. Das hat aber die weisen Mächte aus Furcht vor den arabischen Drohungen nicht davon abhalten können, dass sie entgegen den Ratschlägen ihrer eigenen Experten immer weitere Gelder für diese imaginären Flüchtlinge ausgesetzt haben, anstatt die Faulenzer zur Arbeit anzuhalten, damit sie wie alle anderen Menschen auf der Erde ihr Brot durch Arbeit und nicht durch UN-Hilfe verdienen. Vergeblich... Politik geht über Vernunft. Der Unruheherd der sogen. Palästina-Flüchtlinge mit ihrem Häuptling Shukairy an der Spitze wird von den UN-Mächten geschürt, dieselben Mächte, die um Frieden bitten, die Israel verurteilen, wenn es sich gegen diese Taugenichtse zur Wehr setzt und sich nicht einfach überfallen lässt.

Nun also melde dpa stolz aus Ghaza, dass die deutsche Bundesrepublik im neuen Jahr den arabischen Flüchtlingen in Palästina eine grosse Finanzhilfe gewähren werde. Ob das bereits in Erfüllung eines neuen Programmpunktes der NDP geschieht oder ob die jetzige Regierung wie ihre Vorgänger solche Finanzhilfe aus eigenem Ermessen und aus eigener Initiative leistet, wird nicht gesagt. Vielleicht haben die USA und die UN die Bundesrepublik um diese „verdienstvolle" Initiative gebeten. Möglicherweise setzen sich die Bundesdeutschen mit solchen Massnahmen in die Nesseln, was abzuwarten bleibt.

dpa plaudert aus: „Es handelt sich um mehr als eine Million Personen, die in der Mehrzahl in Transjordanien leben". Wie interessant: so viele Araber hat es niemals auf dem palästinensischen Territorium gegeben. Viele Millionen Mark seien bereits in den Vorjahren an die Palästina - Flüchtlinge gewandert, aus deren Reihen sich die Mörder und Räuber rekrutieren, die in regelmässigen Abständen in Israel einfallen. Gerhard Schöder, bisheriger Aussenminister der Bundesrepublik, der jetzt einen anderen wichtigen Ministerposten bekleidet hatte noch kurz vor Amtsniederlegung weitere 15 Millionen Mark an diese Terroristen zu zahlen versprochen. Mit Stolz fügt die dpa hinzu: „Nur die USA, Grossbritannien und Kanada haben grössere Hilfe geleistet". Das mag sein, ist aber nicht sehr interessant, charakterisiert nur die kurzsichtige Politik der Westmächte, die glauben, mit Dollar oder Pfunden die Terroristen oder die übrigen Araber in Schach halten zu können.

Im Fall der Bundesrepublik interessiert aber noch ein anderer Faktor. Dass man auf diesem Umweg wieder mit den Arabern ins Geschäft kommen will, ist eine Sache. Auf einem ganz anderen Blatt Papier aber steht die Tatsache, dass Geld für Terroristen vorhanden ist, während man die Opfer der nazistischen Schandtaten mit Redensarten abspeist. Man kann sich in Bonn bereits wieder allerhand erlauben.

Wiedervereinigung der Familien

New York. — Der Sowjetbotschafter in Israel erklärte einem Vertreter des Jüdischen Weltkongresses, dass seine Regierung die Wiedervereinigung der Familien, auch der jüdischen, begünstige und schon erleichternde Massnahmen zu diesem Zweck getroffen worden seien. Diese Mitteilung machte Dr. Arie Tartakower, Vorsitzender der israelischen Exekutive des JWK, der nordamerikanischen Sektion des Weltkongresses. Er berichtete über eine kürzliche Aussprache mit dem sowjetischen Botschafter in Tel Aviv, bei der ihm dieser die obige Versicherung abgab.

Dr. Tartakower kam im Zusammenhang mit der Schaffung eines Nationalrats für die hebräische Sprache und Kultur zu Besprechungen in die USA. Er erwähnte ferner, dass er mit Botschafter Schuwajin die Möglichkeit erörtert habe, dass die sowjetischen Juden Hebräisch lernen könnten. Diese Anregung habe der Botschafter mit der Entgegnung beantwortet, dass er keine Schwierigkeiten sehe, die sich der Einrichtung eines deartigen Unterfichts entgegenstellen würden. (ITA)

Hakenkreuze in Mexiko

Mexico City. — Die mexikanische Polizei eröffnete eine Fanndung nach den Attentätern, die an verschiedenen Stellen der Stadt und besonders auf Gräbern des jüdischen Friedhofs Hakenkreuze anschmierten.

Die Regierung gab bekannt, sie sei entschlossen, die Verantworthchen für diese schändlichen Akte schwer zu bestrafen.

Advokaten des Feindes

(Schluss von Seite 1)

im Dienste der allgemeiner Rettungsaktionen, soweit solche im Rahmen des erbarmungslosen Zweiten Weltkrieges überhaupt möglich waren, erschwert durch die ablehnende Haltung Japans gegenüber dem Bemühen des Roten Kreuzes und der neutralen Schweiz. Anhand einiger interessanter Einzelfälle schildert Rings, was tatsächlich durchgeführt werden konnte, um Kriegsgefangenen zu helfen, ungeheuerliches Unrecht zu vermeiden, Schmerzen zu lindern für die Wahrung einiger rechtlicher Prinzipien zu sorgen und Leben zu retten.

Mit besonderer Ausführlichkeit wird das Schicksal der „prominenten" Kriegsgefangenen in deutscher Hand geschildert, unter ihnen Angehörige des englischen Königshauses, Verwandte von Churchill und Lord Alexander, die man gegen jedes internationale Recht auf deutscher Seite wie Geiseln behandelte, deren Rettung aber dann schliesslich doch dank der vielen schweizerischen Interventionen gelungen ist. Einige Beauftragte des Roten Kreuzes setzten zweifellos ihr Leben ein, um diese „wertvollen" Gefangenen vor einem sicheren Tod kurz vor der Kapitulation der deutschen Truppen zu retten.

Man erfährt auch manche unbekannte Einzelheit aus der mannigfachen und umfangreichen Tätigkeit des Roten Kreuzes, dessen Suchdienst in zahllosen Fällen zur Wiedervereinigung von Verwandten und Freunden beigetragen hat. Man sieht eine jugoslawische Zigarettenschachtel, mit der Adresse einer Frau die durch die Post dem Roten Kreuz in Genf zugeleitet wurde. Ausser der Adresse ist ein kurzer Gruss, ein Lebenszeichen für eine Wartende enthalten. Vielleicht wurde dieser Kartengruss auf dem Pappdeckel einer Zigarettenschachtel von einem Gefangenen aus einem fahrenden Autobus oder Zug geworfen, vielleicht aus einem KZ oder Gefängnis auf nicht bekannte Weise geschmuggelt. Aber dass es im Bewusstsein der Menschen eine Adresse der Menschlichkeit gegeben hat, das allein ist bereits eine wichtige Tatsache, die der Beachtung wert sein dürfte.

IV.

Gute Beziehungen

Ueberall dort, wo dem Recht aus welchen Gründen auch immer Grenzen gezogen sind, setzten die guten Beziehungen ein. Wo gute Beziehungen einsetzen, beginnt die Herrschaft der Willkür. Wer Jude ist, das bestimme ich...

Gute Beziehungen haben manche Nazis zu interalliierten Stellen eingeleitet, als sie erkennen mussten, dass die Träume des Dritten Reiches in ein Chaos münden und im Meer von Blut und Tränen ersticken werden, das die Nazis durch ihre Schreckenstaten erzeugt haben. Andere dieser ehemaligen Grössen hatten nur die „Schlauheit", sich nach allen Seiten „abzuschirmen", da man niemals wissen könne, was noch alles passieren würde.

Da berichtet Rings über den Obergruppenführer Gottlob Berger, einst Chef des SS-Hauptamtes, einer — wie er Berger, selbst einmal scherzend gesagt habe, der „zwölf Apostel des Dritten Reiches" Berger, der offensichtlich keine schlechte Meinung von sich hatte, war General der Waffen-SS, der, wie Rings hinzufügt, „übrigens auch 420 Schweizer angehörten" was wiederum nach unserer Auffassung kein sonderlich gutes Licht auf diese Mannen wirft...

SS-General Berger, von Rings interviewt, also eine wichtige Quelle für den vorliegenden Bericht, wurde in Nürnberg zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, aber nach 21 Monaten freigelassen. Warum?, fragt Rings und erteilt sich dann selbst die Antwort: „Wohl auch wegen seiner heimlichen Beziehungen zur Schweizer Schutzmacht"... Berger selbst antwortet, er habe Hitlers Vertrauen bis zum Schluss genossen... Berger belastet in seiner jetzigen Aussage den ominösen Führerstellvertreter Bormann, der angeblich die Erschiessung der prominenten Gefangenen, die nach Bergers Bestätigung Geiseln waren angeordnet haben soll. Heute erklärt Berger natürlich, die Geiseln geschützt und dann freigelassen zu haben. Das mag auch für den letzten Tag seiner eigenen Freiheit zutreffen. Damit hat er sich die notwendigen Beziehungen geschaffen, die ihm sehr bald sehr nützlich gewesen sind. Berger schenkte noch dem Anführer der prominenten Gefangenen eine besonders wertvolle Pistole mit allen NS-Insignien, die man in Abbildung bei Rings bewundern kann. Auch das gehört zum Kapitel: Beziehungen...

V.

Ein Krebskranken

Kann man schon die vielen Fälle der Intervention zugunsten von Kriegsgefangenen diskutieren, verursacht die Darstellung über die segensreiche schweizerische Intervention zugunsten eines deutschen Krebskranken deswegen einen peinlichen Eindruck, weil man nicht weiss, ob diese „Heldentat" wirklich als ein Positivum aufgefasst werden soll. Das bedeutet schon eine Zumutung die ein wenig über das erträgliche Mass hinausgeht, wenn man bedenkt, in welchem Elend russische Kriegsgefangene in deutschen Lagern ausgehungert wurden, wogegen das Rote Kreuz und die schweizer Diplomaten nach den Angaben Rings' nichts machen konnten. Warum eigentlich nicht? In russischer Hand befanden sich doch deutsche Gefangene in weit grösserer Anzahl, sodass eine reale Verhandlungsbasis durchaus vorhanden gewesen wäre. Dass die schweizerischen Behörden genau über das Schicksal dieser Kriegsgefangenen in deutschen Lagern unterrichtet gewesen sind, kann keinem Zweifel unterliegen, da Rings es selbst zugibt.

Ein deutscher Unterarzt, so berichtet Rings, der sich in nordamerikanischer Gefangenschaft befand, wurde auf Anraten einer amerikanischen (jüdischen) Aerztin durch das Rote Kreuz in seine Heimat geschafft, damit er dort sterben könne. Das mag als ein Zeichen jüdischer oder amerikanischer Menschlichkeit bemerkenswert sein, kann aber weder als eine positive Rettungsleistung des Roten Kreuzes noch überhaupt als ein bemerkenswertes Ereignis angesehen werden. Durch solche „Fälle" verringert man den Wert und die Ernsthaftigkeit einer derartigen Dokumentensammlung. Oder man müsste zum Ergebnis gelangen, dass über derartige Hilfeleistungen die Wirksamkeit des Roten Kreuzes oder der neutralen Diplomatie nicht hinausreichten. Dann wäre es wiederum nützlicher gewesen zu schweigen, als im Fernsehen und durch die Herausgabe eines Buches die Aufmerksamkeit auf die Ohnmacht der Anständigen zu lenken.

VI.

Ohnmaechtig

Den Schutzlosen Schutz zu bringen, war keine Macht in der Lage. Das Rote Kreuz hat sich sehr bald damit abgefunden, dass der Zutritt in die NS-KZ-Lager verboten war. Als Schutzmacht konnte die Schweiz nur für diejenigen eintreten, die Bürger eines Staates waren, dessen Interessen von der Schutzmacht vertreten wurden. Dagegen konnte sie nicht Bürger oder ehemalige Bürger Deutschlands und der von den Deutschen besetzten Gebiete schützen. An diesem rechtlichen Sachverhalt ist nicht zu deuteln. Aber hat wenigstens das Schweizerische Internationale Rote Kreuz, das sicherlich gewisse Meriten hat, mithilfe des Schweizer Staates ernste Schritte unternommen, um den Gefangenen in den KZ zu helfen, zumindesten noch in der Zeit, als die Vernichtungsaktionen nicht im Gange waren? — Nach den Aussagen der damaligen Mitarbeiter des Roten Kreuzes seien einige Versuche wegen der KZ unternommen worden, aber erfolglos gewesen.

Das Deutsche Rote Kreuz hat dem Roten Kreuz in Genf geschrieben, dass über nichtarische Häftlinge keine Auskünfte erteilt werden könnten. Mit keinem Wort wird mitgeteilt, was vom Roten Kreuz Genf hiergegen unternommen wurde, sodass man annehmen muss, in Genf habe man sich einfach mit dieser Mitteilung zufrieden gegeben. Das war am 20. August 1941. Ein Jahr später erschien ein Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes in Genf, der erklärte, „dass diese Gesellschaft es ablehnen musste, irgendwie Anfragen nach jüdischen Deportationen zu bekommen". — Also selbst angefragt zu werden, haben sich die Deutschen verbeten... Rotes Kreuz Genf reagierte nicht weiter. Auch nicht dazu, was Rings weiter berichtet (vgl. Seite 114):

„Dr. Grawitz, Reichsarzt der SS, war damals geschäftsführender Präsident des Deutschen Roten Kreuzes. Von ihm stammt eine Idee, die verwirklicht worden ist: Gaskammern für die Tötung der Juden. Er und sein Nachfolger als Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Professor Dr. Gebhardt, Generalmajor der Waffen-SS, leiteten unmenschliche Versuche an polnischen Frauen und anderen Häftlingen" Rings fügt noch eine Bemerkung hinzu: „Das Ausmass der Verblendung war ungeheuer. Das Gift, Zyklon B, wurde von deutschen Rotkreuzautos in die Gaskammern von Auschwitz gebracht".

In einer erklärenden Erläuterung meint Rings, an diesem Beispiel wird die ungemein schwierige Lage, in der sich die Advokaten des Feindes im Deutschland Adolf Hitlers sahen, besonders deutlich. Durften den Advokaten des Feindes in einem solchen Fall alle Mittel recht sein? War ihnen z. B. alles erlaubt, wenn wehrlose Menschen verschleppt und getötet wurden? — Rings meint, die Antwort auf diese Frage überschreitet die Grenzen seines Themas. Keine Schutzmacht könne sie bejahen. Sie stelle den einzelnen, ob Advokat des Feindes oder nicht, vor sein Gewissen und den Neutralen vor seinen moralischen Konflikt: Darf sein Auftrag, darf seine Verpflichtung, neutral zu sein, die Stimme der Menschlichkeit ersticken?

VII.

Moralisch

Wir fragen weiter: Ist es denn noch moralisch, diese Frage in ihrer ganzen Schwere und Tragweite zu erkennen, die Problematik zu verstehen und ihr doch auszuweichen?

Gibt es auf diese Frage überhaupt noch eine andere Antwort als diejenige, dass die Stimme der Menschlichkeit niemals, auch nicht vom Neutralen, erstickt werden darf. Nein, ist doch gerade dieser Neutrale berufen, die Stimme der Menschlichkeit zu erheben, um Leben und Würde zu retten, wo in dem Streit der Parteien die Grenzen der Menschlichkeit verletzt werden.

Wenn es sich aber ganz eindeutig um die schändlichste Verletzung des Menschenrechtes handelt, das die Geschichte kennt, dort ist kein Platz für eine Alternative. Dieses Postulat der Menschlichkeit wird noch klarer aus den weiteren Auseinandersetzungen mit dem Buch von Rings hervortreten, die wir in einem nächsten Artikel behandeln werden.

(wird fortgesetzt)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — OBESIDAD
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. GOLDSTEIN
VOM 26. DEZEMBER BIS 8. FEBRUAR
VERREIST
TAEGLICH VERTRETEN DURCH:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ
part. 70-0495, 70-4484
Dra. I. I. LIEBER
CUBA 2141 part. 73-8463
Dr. A. SANGUINETTI
CABILDO 2464 T. E. 76-2406

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
VERREIST
BARILOCHE
Colonia Suiza

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 258:
(fr Bebedero)
T. E 73-9155

ISIDORO SCHREIBER
bietet Ihnen sein modernes
Stimmungsorchester
zu allen Ihren Festlichkeiten an.
T. E.: 86-5036

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-5473 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

Protokolle und Dokumente

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Die Diskussion über die einstmalige Zugehörigkeit des neuen Bundeskanzlers Dr Kurt Georg Kiesinger zur NSDAP ist noch nicht verstummt. Man hat bekanntlich unmittelbar nach der Aufstellung seiner Kandidatur ein Dokument gefunden aus dem sich ‚einwandfrei' ergibt, dass Kiesinger kein echter Nazi, sondern ein Gegner dieses Regimes gewesen ist, obwohl er bis zum ‚bitteren Ende' Mitglied der NSDAP geblieben war. Die Frage hat heute an Interesse verloren, denn Kiesinger ist Bundeskanzler und selbst die Grössen der SPD wie Brandt und Wehner haben keinen Anstoss an den Tatsachen genommen, die auch dann bestehen bleiben, wenn man sie verschiedenartig bewertet.

Man wird an die Zeiten Adenauers erinnert, wo alle Hinweise gegen dessen Staatssekfetär Globke vergebliche Bemühungen waren, weil der erste Bundeskanzler seinen Mitarbeiter gegen die massiven Angriffe abschirmte, die auf Grund von Tatsachen gegen Globke gerichtet worden sind. Immerhin war Globke einer von insgesamt nur vier Kommentatoren der nazistischen Rassengesetze, die er auszulegen sich verpflichtet fühlte, obwohl hierzu keine sichtbare Veranlassung vorhanden war. Aber das störte Adenauer nicht, der über diesen „Schönheitsfehler" hinwegsah. Andere, ähnliche Fälle sind oftmals behandelt worden, wobei auch aktive Nazis, die sich bei der Vernichtungspolitik im Osten betätigten, höchste Staatsstellen bekleiden konnten, hohe Pensionen beziehen und nun als „Demokraten" gelten.

Bei der Debatte um Kiesinger wurde darauf hingewiesen, es sei unzulässig, einen Mann wie den neuen Bundeskanzler als einen (früheren) Nazi zu bezeichnen und somit auf die gleiche Stufe mit denjenigen zu stellen, die Verbrechen in jener trostlosen Zeit begangen haben. Dieser Hinweis ist verfehlt und als ein unbrauchbares Argument in einer (theoretischen) Diskussion zu bezeichnen, die durch solche Ablenkungen vom wirklichen Problem nur noch einen polemisch - politischen Charakter trägt. Dass Kiesinger durch seine Haltung und Tätigkeit nach dem Krieg den Beweis einer gründlichen Abkehr vom Nazismus geliefert hat, ist niemals in Abrede gestellt worden, kann aber an den der Vergangenheit angehörenden Tatsachen nichts ändern.

Viele Deutsche haben im entscheidenden Augenblick versagt. Entscheidend war jener Augenblick, als der Reichspräsident von Hindenburg den von ihm verachteten „Gefreiten" Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte und damit der Nazismus zur Macht gelangt ist. Man hat alle, die damals in die Hitlerpartei eintraten, als Opportunisten bezeichnet oder als Illusionisten, weil sie daran glaubten, was ihnen versprochen worden ist. Noch niemals wurde gegen alle Deutschen der Vorwurf der Mittäterschaft an den von den Nazis begangenen Verbrechen erhoben. Aber noch niemals hat man sich die Mühe gemacht, genau zu definieren und zu analysieren, was unter der Redensart nun eigentlich verstanden werden müsse: „von den Nazis begangene Verbrechen"

Man sollte die Frage ernsthaft prüfen, ob nicht auch die faktischen und intellektuellen Mitläufer eine erhebliche Verantwortung an der furchtbaren Entwicklung tragen, die unter der Hakenkreuzfahne im Januar 1933 begann und die erst unter den rauchenden Trümmern des Dritten Reiches ihr Ende fand. Das bis heute ungelöste Problem der sogenannten Schreibtischmörder ist ein Teil des grossen Fragenkomplexes einer nicht nur die Deutschen, sondern alle Welt belastenden Erbschaft.

Welche Haltung und Stellung man im einzelnen zu diesen Fragen einnehmen will, eine sichere Beantwortung kann heute nicht mehr darauf gefunden werden, ob der wenigstens unsichtbare Widerstand der jungen Intellektuellen gegen den Hitlerismus nicht doch einen konkreten Einfluss auf die Entwicklung genommen haben könnte und imstande gewesen wäre, die schrecklichen Auswüchse des NS-Gewaltregimes zu verhindern Niemand hat die vielen Kiesingers damals zwingen können, ihre Stimme für die NSDAP abzugeben, was sie jedoch mit Sicherheit getan haben, nachdem sie ebenfalls freiwillig der Partei beigetreten waren. Man soll sich jedoch heute nicht in derartige Spekulationen einlassen, da durch keine Kraft der Welt das Geschehene ungeschehen gemacht werden kann. Nur sollte man davon Abstand nehmen, Korrekturen nach Gutdünken vorzunehmen und damit an sich klare Sachverhalte zu verwischen.

Wenn sich so wohlmeinende deutsche Journalisten wie Rolf Vogel zur Entlastung Kiesingers auf den berüchtigten SD-Bericht über die „Gruppe Kiesinger" berufen, so kann man sich des Eindrucks einer ad hoc-Verteidigung nicht erwehren die ebenso ungeschickt wie überflüssig ist. Wären die von Denunzianten ausgesprochenen Verdächtigungen in diesem SP-Protokoll begründet gewesen, hätte die Gestapo zugefasst und die Mitglieder dieser Gruppe zur Verantwortung gezogen. Es geschah aber nichts Man kann hieraus auch andere Schlüsse ziehen, sodass es bei näherer Betrachtung recht zweifelhaft erscheinen muss, ob es zweckmässig ist, sich auf dieses Dokument zu beziehen, das merkwürdigerweise gerade in dem Augenblick der Oeffentlichkeit bekannt gegeben wurde, als die Kandidatur Kiesingers zur Kanzlerschaft aktuell wurde

Offensichtlich zur Entlastung Kiesingers beruft sich Vogel auf Ausführungen die der bekannte ehemalige Berliner Rabbiner Dr. Joachim Prinz in einem 1934 erschienenen Buch „Wir Juden" gemacht hat. Ganz offensichtlich sei Rabbiner Prinz der Meinung gewesen, so sagt Vogel, man könne mit den Nazis in Verhandlungen über einen tragbaren Status vivendi für die Juden in Deutschland eintreten. Das entsetzliche Ende der europäischen Juden habe selbst Prinz nicht vorausgesehen —

Selbst wenn wir die Richtigkeit dieser Darlegungen und der hieraus gezogenen Konsequenzen unterstellen würden, können die Schlussfolgerungen keineswegs akzeptiert werden Denn auf diesem Umwege ist das Mitläufertum der breiten Massen und noch weniger das der Gebildeten zu erklären oder zu entschuldigen Vogel schreibt: „Prinz unterlag hier der gleichen Täuschung, wie sie bei vielen Christen oder anderen nichtjüdischen Menschen bestand Sie glaubten 1933—1934 daran, ihr Privatleben, ihre kirchlichen Vereinigungen und all das hinüberretten zu können, wenn sie mit dem Nationalsozialimus auf eine Art Partnerschaftsverhältnis eingehen würden".

Dass Prinz oder ein anderer Jude aus dem führenden Kreis des deutschen Judentums jemals „mit dem Nationalismus eine Art Partnerschaftsverhältnis" eingehen wollte, ist eine völlig abwegige Behauptung, die in den Ausführungen von Joachim Prinz nicht den geringsten Anhaltspunkt hat Dass gewisse deutsche Kreise vor allem die Katholische Kirche, auf diesen Wegen wandelte, ist richtig. Ob Juder einen ähnlichen Weg beschritten hätten, wenn sie hierzu eine Möglichkeit gehabt haben würden, ist eine Vermutung zu der wir nicht Stellung zu nehmen haben, da diese Alternative niemals bestanden hat.

Vogels Ausführungen sind zweckbestimmt. Er benutzt seine eigenen Interpretationen der Prinzschen Ausführungen zur Rechtfertigung einiger Politiker, die in der Bundesrepublik eine grosse Rolle gespielt haben, obwohl sie seinerzeit für das hitlersche Ermächtigungsgesetz gestimmt haben. Vogel schreibt:

„Theodor Heuss dürfte mit Recht niemals bezichtigt werden, Steigbügelhalter für die Nationalsozialisten gewesen zu sein, wenn er dem Ermächtigungsgesetz damals zustimmte, ebenso wie einige andere aufrechte Demokraten."

Dass Theodor Heuss, aus welchen Gründen immer dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt hat, ist ihm heute stets zum Vorwurf gemacht worden, und mit Recht. Aber Theodor Heuss wurde von Vogel nur zitiert, um dann direkt zur Verteidigung Kiesingers überzugehen, wobei uns die Begründung kaum interessieren dürfte. Diese Art der „Rechtfertigung" und der Verteidigung macht einen peinlichen Eindruck. Fehler können niemals dadurch gerechtfertigt werden, dass sie von bedeutenden Leuten begangen worden sind. Ein Irrtum bleibt ein Irrtum, auch wenn ihn Heuss oder Kiesinger begangen hat. Die schweren Folgen des von Heuss seinerzeit begangenen Irrtums sind bekannt. Ob sie noch schwerer waren, als die Konsequenzen, die sich aus dem irrtümlichen Verhalten Kiesingers in dieser Zeit ergaben, kann dahingestellt bleiben. Und die Irrtümer von Heuss und Kiesinger werden nicht geringer weil sich möglicherweise auch Joachim Prinz geirrt habe, was allerdings aus den Zitaten nach Vogel nicht hervorgeht.

Wenden wir unseren Blick aus der Vergangenheit auf unsere Gegenwart. Jetzt hat Dr. Kiesinger die Gelegenheit zu beweisen, ob er als Demokrat die Fähigkeit besitzt und den Willen hat, die antidemokratischen, neofaschistischen und alten nazistischen Kräfte zu eliminieren. die erneut ihr Haupt in der Bundesrepublik erheben.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
2. Shevat 5727 — 13. Januar 1967

ERLEBNISSE IN POLEN

Der jüdische Bürgermeister von Toronto, Philip G. Guivens, erhielt vom warschauer Bürgermeister eine Einladung zum Besuche der polnischen Hauptstadt. Guivens ist zwar in Kanada geboren, aber seine Eltern erzählten zu Hause oft von ihrem Heimatstädtchen Belschitz bei Lublin. Sein jetzt 79 Jahre alter Vater bat ihn, sich nach seinen sechs Brüdern und drei Schwestern umzusehen. von denen er seit Kriegsausbruch nie mehr gehört hat.

Das Dorf sah genau so aus. wie es sein Vater geschildert hatte, aber wo blieben die Juden? Sie waren in ein Feld ausserhalb des Dorfes geführt und dort von den Nazis erschossen worden. Kein Zeichen erinnert an die Massengräber. Ein Teil der Familie wohnte in Hodel. Hier fand er ebenfalls keine Juden, jedoch konnte man ihm erzählen, wie sein Verwandter, der Präsident der Gemeinde von 800 Juden war, erschossen wurde, nachdem er die der Gemeinde auferlegte Kontribution aufgebracht hatte, und wie dann die anderen Juden der Stadt im Fluss ertränkt wurden.

Bürgermeister Guivens liess durch seine Begleiter seine Erlebnisse in Polen in einer Tageszeitung veröffentlichen; die Pilgerfahrt zu den Gräbern seiner Vorfahren wird er nie vergessen.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Die Favoriten sommerlicher Fertigkleidung finden Sie bei CARLTON
ANZUEGE
SACCOS
HOSEN
und wenn Sie Masskleidung wünschen erst recht zu CARLTON
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 . 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN IN DEN SOMMERMONATEN
vom 26. 12.. 66 — 3. 3 67
NUR Dienstag und Mittwoch
von 15 — 18 Uhr
(ICH BITTE, NICHT VOR 14 UHR ZU ERSCHEINEN)
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Verreist vom 1. - 15. Januar
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Literarische Notizen

Manes Sperber

Das österreichische Unterrichtsministerium hat dem Romancier und Essayisten Manes Sperber den Titel Professor verliehen. Sperber, der heute 60 Jahre alt ist, hat in Wien studiert und trat schon mit 21 Jahren durch eine Schrift über seinen Lehrer Alfred Adler an die Oeffentlichkeit. In den letzten Jahren ist er durch seine Romantrilogie „Wie eine Träne im Ozean" bekanntgeworden, die kürzlich wieder in deutscher Sprache verlegt worden ist.

Eroeffnung der Saison

Das Warschauer Jiddische Staatstheater hat die diesjährige Saison mit dem Drama von I. L. Perez „Schwestern" eröffnet. Die dramatische Gestaltung des zuerst in Lemberg aufgeführten Stückes stammt von Lipa Reznik, die Musik von Schau Berezevsky.

Solist

Michael Schwalbé war in St. Moritz im Rahmen der Engadiner Konzertwochen in einem Bach-Konzert unter Karajan der Klaviersolist

80. Geburtstag von Norberto Korn

In erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische begeht in diesen Tagen Herr Norbert KORN an der Seite seiner Gattin seinen 80. Geburtstag. Bis heute übt er seine umfangreiche kaufmännische Tätigkeit aus und wirkt an der Leitung seines Unternehmens nicht nur mit seinem immer wertvollen Rat sondern mit seiner grossen Arbeitskraft mit. Das hat ihn jung erhalten und die Möglichkeit gegeben, mit der Entwicklung Schritt zu halten und sich für alles Neue und Moderne zu interessieren, das er aufgrund seiner langjährigen Erfahrung auf seine wirkliche Werthaftigkeit hin zu prüfen imstande ist.

Nicht nur für seine Familie, sondern auch für seine vielen Freunde bildet Don Norberto einen Mittelpunkt. Mit ihm sich zu unterhalten, vermittelt stets Anregungen und wichtige Hinweise. Seine grossen Kenntnisse des wirtschaftlichen Lebens, der geistigen und politischen Zusammenhänge unterstreichen die Bedeutung seiner Auffassungen, die er immer zurückhaltend aber doch klar und energisch zum Ausdruck zu bringen versteht. Mit regem Interesse beteiligt sich Don Norberto an den Vorgängen im jüdischen Leben Argentiniens und ausserhalb des Landes. Wenn er jetzt anlässlich seines 80. Geburtstages eine Norbert Korn-Stiftung für die ORT-Schule in Buenos Aires gemacht hat, so entsprach dieses Werk seiner tiefen Verbundenheit mit dem jüdischen Leben.

Aus dieser Stiftung wird ein Klassenzimmer für Chemie geschaffen werden, das den Namen Norberto KORN tragen wird und in dem junge Menschen für einen praktischen Beruf vorbereitet werden sollen. Auf diese Weise hat Norbert Korn zu Lebzeiten ein Werk geschaffen das seinen Namen trägt und die bleibende Erinnerung an einen Menschen bilden wird, der es verstanden hat, anderen durch eine konstruktive Tat zu helfen und gleichzeitig seinen Anteil am Fortschritt zu leisten.

Herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag sprechen dem lieben Herrn

NORBERTO KORN

auch auf diesem Wege aus

Clara Grabenheimer geb. Josef
Siegfried Rudolf Grabenheimer
und Familie

Unsere besten Wünsche zum 80. Geburtstag dem Präsidenten unserer Gesellschaft, Gründer und Seniorchef unseres Unternehmens, Herrn

NORBERTO KORN

in der Hoffnung, dass ihm noch viele Jahre ungebrochenen Schaffens vergönnt sein mögen.

CATECA S.A.
Direktorium - Personal - Mitarbeiter

Unserem lieben Schwager, Herrn

NORBERTO KORN

gratulieren wir sehr herzlich zu seinem 80. Geburtstag und wünschen noch viele gesunde Jahre.

Salo Baum und Familie
Wolf Fligler und Familie
Marcos Isler und Familie
Iso Rosner und Familie, New York

Zum 80. Geburtstag, den Herr

NORBERTO KORN

am 15. Januar 1967 begehen wird, gratulieren ihm herzlichst sein Sohn, seine Schwiegertochter und Enkel

Sigberto Korn und Frau
Edith, geb. Grabenheimer
Raúl Fernando, Silvia Ruth
und Carlos Alberto

Tapiales 1780, Vicente López

Empfang: Sonntag, den 15. Januar von 18—21 Uhr.

Unserem lieben Freunde, dem verehrten Herrn

NORBERTO KORN

sprechen wir auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation zu seinem 80. Geburtstag aus verbunden mit den besten Wünschen für viele erfolgreiche und gesunde Jahre

Sami Blejchbor und Familie
Dr. Francisco Blum und Familie
Carlos Diamant
Guillermo David Eisen und Familie
El Ancla S.R.L.
Estudio Mercurio
Jorge Gil
Helmuth Grünewald und Familie
Werner Harf und Familie
Herzfeld y Levy S.R.L.
Werner Hirschfeld und Familie
Max Klinger und Frau Edith geb. Neiss nebst Kindern
J. Kruczewski é Hijos
Dr. Anatolio Landmann
German Levy und Familie
Esribano Saul Enrique Machline
Jacobo Nemirowsky
David Neuberger
Organización Ettlinger
Pedro Pechersky
Arnoldo Preschel und Familie
Mario Ringler und Familie
Samercó S. A.
Pablo Simko
Janina de Soto Ventura
Adalberto Steinhold
Max Stettner
Alfredo Strauss
Federico Strauss
Telbrin S.A.
Kurt Tasselkraut und Familie
Dr. Jacobo Wainer

Unserem lieben Onkel, Herrn

NORBERTO KORN

aus Anlass seines 80. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche.

Alfredo und Anni Korn

Unserem lieben Onkel, Herrn

NORBERTO KORN

gratulieren herzlichst zu seinem 80. Geburtstag

Dr. Adolfo Schapira und Frau Miriam geb. Kibrik nebst Tochter Lidia
(Buenos Aires)

Dr. Hans Schindler und Frau Dora nebst ihren Kindern Irit und Dany
(Rechowoth)

Moises Weich und Frau
(Buenos Aires)

Chanoch Weich und Familie
(Ramat Aviv)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002. ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Das Oberammergauer Passionsspiel

von JOSEF FRAENKEL

Vor etwa zwei Jahren sah ich in Charing Cross Road ein deutsches Büchlein „Das Oberammergauer Passionsspiel. Ein geistliches Festspiel in drei Abteilungen mit 20 lebenden Bildern. Mit Benutzung der alten Texte von J. A. Daisenberger im Jahre 1860" (Zauner Verlag, Dachau, Seiten 141). Letztens erschienen Berichte, dass dieses Stück als Exportgeschäft eventuell auch ausserhalb Deutschlands aufgeführt werden solle. Deshalb ging ich wieder zur Strasse der Buchhändler. Unterdessen waren dort Tausende vorbeigegangen, aber nicht ein einziger hatte sich für dieses Büchlein interessiert.

Passionsspiele wurden noch im Mittelalter, im 12. Jahrhundert in Deutschland und in anderen Ländern aufgeführt, gewöhnlich folgten dann als Nachspiel Pogrome oder anti-jüdische Gesetze.

Oberammergau ist ein Dorf in Bayern. Im Jahre 1633 kehrte ein Oberammergauer, der in einer Nachbarstadt gearbeitet hatte, zurück und brachte den „schwarzen Tod" mit sich. Da man die Juden nicht beschuldigen konnte, dass sie dort den „schwerzen Tod" hervorgezaubert hätten, gelobten die frommen Einwohner von Oberammergau, dass sie die „Leidensgeschichte von Jesus" alle zehn Jahre darstellen werden unter der „Bedingung", dass die Krankheit in ihrem Dorf verschwinden werde. Im Jahre 1634 führten sie zum ersten Male das „Festspiel" auf, um die Leiden von Jesus und den Has gegen die Juden zu demonstrieren. Das Stück, öfter umgearbeitet, wurde einige Male verboten, aber im Jahre 1811 erhielt es wieder die Bewilligung, die bis heute gilt. Als Hitler zur Macht kam, wurde das Passionsspiel einundachtzig Male im Jahre 1934 aufgeführt.

Unterdessen wurde aus dem Gelöbnis eine gute Einnahmequelle für Oberammergau. Etwa 1.000 Personen, darunter gegen 200 Kinder beteiligten sich im Festspiel und gegen 500.000 Touristen, Geistliche, Neugierige und sonstige Antisemiten suchten Oberammergau auf, um das Spektakel zu sehen.

Jesus wird im Stück Rabbi, Christus, Davids Sohn, Menschensohn, Judenkönig und Prophet genannt. Er hatte eine jüdische Erziehung, beachtete Kaschrut und ging regelmässig in den Tempel. Er wusste schon vorher, was kommen wird, erkannte rechtzeitig jede Einzelheit, die folgen wird, von seinem Einzug in Jerusalem bis zu seiner Kreuzigung, und ermunterte alle, damit die Kreuzigung stattfinden solle.

Der Konflikt im Passionsspiel beginnt folgendermassen:

Jesus, begleitet von Heilrufen des Volkes, geht zum Tempel, dessen Bau „sechsundvierzig Jahre" gedauert hatte. Hier sieht er „Touristen", die „aus den Ländern der Heiden" nach Jerusalem gekommen waren, um zu beten. Er ist entsetzt, dass hier Händler „Oel, Salz, Tauben" verkaufen und Geldgeschäfte betreiben. Er dront den Priestern und vertreibt die Käufer und Verkäufer. Amon, ein Pharisäer, verlangt von ihm ein ‚Wunderzeichen' und er antwortete: „Zerstört diesen Tempel hier! Und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufgebaut haben." Während das Volk und die Kinder „Hosanna dem Sohne Davids" rufen, begibt er sich in den Tempel, um zu beten.

Wenn heute, sagen wir, ein Heiliger an der Spitze einer religiösen Demonstration vor der Peterskirche, vor dem Stephansdom oder vor der Kathedrale zu Strassburg erscheinen würde, um rings um die Hauptkirchen die Händler, die Käufer und die Touristen, die Kerzen, Bilder und Religionsgeräte kaufen, zu vertreiben, — was würde geschehen? Sollte er verlangen, dass man die Kathedrale zerstören soll, damit er sie in drei Tagen wieder aufbauen solle, — was würde die Folge sein?

Was aber geschah in Jerusalem? Im Passionsstück?

Der Hohepriester Kaiphas ruft sofort das Synhedrion, die Oberste Jüdische Behörde, zusammen. Da erscheinen Priester, Väter, Lehrer und natürlich auch die Händler — wie zu einer geheimen Verschwörung. Der Urheber des Komplotts ist natürlich der böse Hohepriester, ein schlimmer Bösewicht mit einem Heuchlerantlitz, wahrscheinlich nach dem Vorbild von Guy Fawkes, der das Haus des englischen Parlamentes am 5. November 1605 in die Luft sprengen wollte.

Man beschliesst, ihn zu verhaften, aber hierzu musste man einen seiner Apostel bestechen, damit er ausspioniere, wohin Jesus sich „beim nächtlichen Dunkel zurückzieht". Esron, ein Händler, macht einen naiven Zwischenruf: „Er kommt ja täglich in den Tempel. Da kann er leicht gefangen und weggeführt werden". Aber sein Antrag findet keine Beachtung. Nachdem sich alle verpflichtet hatten, Schweigen zu beobachten, ein Händler „Es lebe Moses!" ruft und alle zusammen „Gepriesen sei der Gott Abrahams, Isaks und Jakobs" zitierten, wird die geheimnisvolle Sitzung geschlossen.

Nun folgt der Konflikt zwischen Jesus und Judas.

Judas ist der Kassenwart der Apostel und der Freunde von Jesus. Neidisch im Ausdruck, mit geizigen Fingern, mit einem rötlichen Bart, gekleidet in gelber Farbe und natürlich mit einem Geldsäckel an seinem Gürtel. Als Magdalena mit einem Salbengefäss auftritt, bewundert man den „köstlichen Geruch". Bartholomäus, ein Expert im Parfum, meint: „Das ist kostbares, echtes Nardenöl". Magdalena schüttet das teure Parfum auf den Leib von Jesus, was Judas als Verschwendung betrachtet. Er ist habsüchtig und schwitzt vor Aufregung. Nun spricht er acht verhängnisvolle Worte. Der Schauspieler, der den Judas darstellt, muss den Satz, Wort für Wort, genau studieren, um eine „judenartige Betonung" hervorzubringen: „Eine so teuere kostbare Salbe auszugiessen — welche Verschwendung". Das Parfum kostete „wenigstens dreihundert Denars" und man nätte „das Geld den Armen geben können."

Jesus antwortet: „Die Armen habt ihr immer um euch, aber mich habt ihr nicht immer". Jesus bestimmt, dass Judas der Verräter sein soll. „Das du tust, das tue bald", flüsterte ihm Jesus zu. Als er verhaftet wurde, verlangen einige seiner Anhänger, dass er Wunder oder Widerstand leisten solle. Aber Jesus lennt ab, obzwar er „mehr als zwölf Legionen Engel" haben könnte.

Und so geht die Geschichte, immer mehr und mehr die Gefühle aufpeitschend, bis ans Ende. Die Büchse der Passionsspiele reizt die Zuhörer gegen die Juden und gegen die „verfluchte" Synagoge auf. Kein Wunder, dass Dachau neben Oberammergau ein Konzentrationslager beherbergte. Merkwürdig, während die Einwohner von Oberammergau im Jahre 1933 die Dreihundertjahrfeier für 1934 vorbereiteten, wurde in Dachau im Jahre 1933 ein Konzentrationslager, welches im Jahre 1934 im Schwunge arbeitete, errichtet. Auch kein Wunder, wenn „verfluchte" Synagogen verbrannt und Friedhöfe geschändet wurden und werden.

Aeusserlich ist das Passionsspiel eingewickelt mit Liebe und Versöhnung, aber innerlich ist es vollgestopft mit Gift gegen die Synagoge und gegen die Juden. Dieses Gift, eigentlich Giftgas, unsichtbar, aber tödlich, wird erzeugt durch Stimmung, Handlung und durch Prologe mit der allegorischen Gegenüberstellung zwischen dem Alten und Neuen Testament. Hohepriester, Pharisäer und Händler sind Zerrbilder und Karikaturen. Und wenn das Volk „Ans Kreuz mit ihm!" ruft, so ist es als ob Wölfe und Hyänen, nicht Schauspieler, heulen. Das Stück wirkt auf religiöse und sonstige Zuhörer, um Rache zu nehmen. In dem Juden finden sie den Sündenbock.

Vor 333 Jahren gelobten die Oberammergauer ein Passionsspiel aufzuführen. Aber gemäss der Zeit änderte man den Text, die Musik und die Handlung des Stückes. Auch legten die Einwohner von Oberammergau einen Eid der Treue — für Oesterreich, für die Habsburger, dann für Deutschland, für die Hohenzollern, für die Weimarer Verfassung, für Adolf Hitler und schliesslich für das jetzige Deutschland ab. Aehnliche Beispiele könnte man auch über Einwohner anderer Länder bringen. Auch die Kirche ändert öfter ihre Bestimmungen. Die Haltung der Kirche des Mittelalters zu den Juden ist im Vergleich zum Beschluss des letzten Vatikanischen Konzils eine wesentlich andere.

Das Gelöbnis von 1633 war nur bezüglich der Aufführung des Stückes in Oberammergau und nicht in einer anderen deutschen Stadt oder gar im Ausland. Man ist sogar bereit, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen, das Passionsspiel „zu verbessern" und „antisemitische Referenzen" zusammenzustreichen". Es wäre wirklich angebracht, dass die Einwohner von Oberammergau ein neues Gelöbnis leisten sollen, zum Beispiel, das Stück der Toleranz „Nathan der Weise" aufzuführen oder einmal im Jahre sich beim Denkmal der Opfer der Nazis in Dachau zu versammeln, um ihr Andenken zu wahren.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

U THANT, Generalsekretär der UN, behandelte in einer Neujahrsansprache die Zeitprobleme und appellierte an alle Völker, in Frieden und Harmonie zusammenzuleben. —

SIC TRANSIT gloria mundi, muss man ausrufen, wenn man erfährt, dass Ghana eine grosse Geldprämie auf den Kopf seines ersten Präsidenten Kwame Nkruma ausgesetzt hat! —

GROSSE ERFOLGE und neue Erkenntnisse brachte der Lunar 13, die russische Mondsonde, die wichtige Nachrichten übermittelte. —

DAS PRESSEGESETZ des brasilianischen Präsidenten Castello Branco stösst auf wachsende Opposition. —

PRAESIDENT BARRIENTOS konnte die bolivianiche Krise durch neue Versprechungen beschwören. —

STARKE BEFUERCHTUNGEN über das wachsende Kriegspotential des Roten China bestehen vor allem in Europa. —

NORDKOREA griff überraschend amerikanische Streitkräfte an. —

TRANSJORDANIEN meldete neue Infiltrationen aus Syrien. —

EIN TERRORISTEN-Attentat wird wieder einmal aus der Dominikanischen Republik gemeldet. —

NICHT UEBERSCHAETZEN solle man die rotchinesischen Atom-Kenntnisse, meinten französische Experten. —

SUKARNO, der indonesische Präsident solle sich einem Tribunal stellen, um seine Unschuld an einen kommunistischen Umsturzversuch zu beweisen, verlangten mehrere tausende Demonstranten. —

ZYPERN verurteilte die von den Russen für die Türken geleistete Hilfe. —

EIN NEUER Staatsstreich wurde im Sudan versucht.—

TRUPPEN ZAMBIAS marschierten an der Grenze mit Angola auf, weil die Portugiesen mit Mobilsierung gedroht hatten. —

ALEXEI KOSSYGIN, der russische Premier, wird England besuchen, wie aus London mitgeteilt worden ist. —

KEINE WAFFEN und kein Petroleum werden aus Mexiko nach Rhodesien geschickt werden. —

DER KOENIG des jungen afrikanischen Landes Lesotho (Bantuland) ist in Haft genommen worden. —

KUWAIT will die Syrer im ‚Petroleumkrieg' unterstützen. —

10 JAHRE KOENNE der Vietnam-Krieg noch dauern, meinte einer der englischen Vietnam-Experten. —

LIU SHAO SHI, Präsident des kommunistischen China, wurde von den Extremen mit Nikita Krutschew verglichen. —

SECHS SOWJETISCHE Soldaten wurden von den Russen wegen Beteiligung an Nazi-Verbrechen hingerichtet. —

VIZELUFTMARSCHALL Dhani wurde in Indonesien zum Tode verurteilt. —

HANOI erklärte sich mit direkten Verhandlungen über einen Frieden für Vietnam einverstanden, wenn die Amerikaner die Bombardements vorher einstellen würden. —

PAPST PAUL äusserte die Absicht, Südamerika zu besuchen. —

MAO TSE TUNG richtete scharfe Angriffe gegen die Oppositionellen. —

STUDENTEN in Indien griffen die Polizei an; es gab 15 Tote. —

SAEMTLICHE Verfahren in der Spiegel-Affäre, die seinerzeit grösses Aufsehen erregte, sind inzwischen eingestellt worden. —

HAITI und Kuba sollten von Exilierten ‚invadiert' werden. —

NICOLAI PODGORNY, Präsident der Sowjetunion, wird Ende Januar vom Papst empfangen werden. —

MOHAMED KHIDER algerischer Revolutionär, Freund Ben Bellas, wurde im Exil zu Madrid von Unbekannten ermordet. —

MILOVAN DJILLAS, jugoslawischer Poliiker und Schriftsteller, wurde aus der Haft entlassen. —

WIEDER EINMAL wurde die Verhaftung Bormanns gemeldet, diesmal aus Recife; der Verhaftete wurde als Ex-SS-Offizier Hans Detlev Sonnenburg identifiziert, der wegen verschiedener Delikte gesucht wird. —

Vom Weizmann-Institut

Jerusalem. — Der jetzige Aussenminister Abba Eban sah sich wegen zu starker anderweitiger Inanspruchnahme gezwungen, sein Amt als Präsident des Weizmann-Instituts niederzulegen, das er sieben Jahre lang innehatte. An seiner Stelle wurde Meir Weisgal zum Präsidenten gewählt. Zum Generaldirektor des Instituts wurde Prof. Amos de Schalit ernannt. — (IIZ)

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos BAU
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Samstagmorgen 9 Uhr
Samstag - Nachmittag: 20 Uhr 25.
Ausgang: 20 Uhr 53

Trauung:

Am morgigen Samstagabend findet um 21 Uhr 45 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Raul Simonsohn und Frl. Ana Maria D'Aquino statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Departamento Juvenil:

Para obtener el carnet del Weekend de Olivos, nuestros jóvenes deben estar al día con sus cuotas, traer una foto y abonar $ 600.—. El carnet se obtiene en la Secretaría del Dpto. Juvenil de lunes a jueves de 19 a 21 hs. Próximamente también será posible obtenerlo en el mismo Weekend.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT BO 13.—14. Januar.
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30
CIRCULO DE RECREO:
Grüner Rasen, blauer Himmel, Schattenbäume und frisches Wasser in der Pileta. Es ist so schön auf der Quinta Bianchetti in Polvorines. Calle Moreno y Morandini, 2 Quader von der Station Los Polvorines entfernt. Züge ab Station A. del Valle und abends Leerzüge von Polvorines.
CONFITERIA:
Wir weisen darauf hin, dass unsere Confiteria in den Sommermonaten bis März geschlossen ist, incl Sonntags. Geöffnet nur am Dienstag und Donnerstag ab 15 Uhr, auch bei Regenwetter.
PING-PONG:
Jeden Montagabend ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstag im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 13. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 14. Januar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 52
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 13. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 14. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 52
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30, Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 19 Uhr 55.

HAGACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

Banfieldkommission:
Nach wie vor bitten wir die fehlenden Fotografien für das Carnet für die Pileta mitzubringen.
Fahrtverbindung:
Der Colectivo 77, der von der Avda. Pavón y Mitre, Avellaneda abfährt, hält direkt an unserem Platz.
VERMIETUNG VON RAEUMEN FUER FAMILIEN-FESTLICHKEITEN:
Dieserhalb bitten wir, sich Montag oder Donnerstag zwischen 17 und 21 bei uns im Sekretariat zu melden. Einer der Herren des Vorstandes steht zu Besprechungen gern zur Verfügung.
Olivos-Kommission:
Wir teilen den Besuchern unseres Weekendplatzes mit, dass der Colectivo Nr. 10 vor dem Eingang unseres Platzes hält. Somit fahren die Linien 10, 68 und 229 bis zu unserem Eingang. Ausserdem ist die Endstation vom Omnibus 121 neuerdings in der Nähe der Station Olivos.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Kolonie in Banfield
Die Kolonie ist in vollem Gange und die Kinder sind zufrieden und glücklich bei Spiel und Sport.

Ferienlager Bariloche
Begeistert bereitet sich unsere Jugend, unter Leitung unseres Jugendführers Pablo Pissk, auf die Abreise nach Bariloche vor. Der erste Turnus startet am Donnerstag und der zweite am 2. Februar. Hoffen wir also, dass alle ebenso begeistert zurückkommen werden wie in vergangenen Jahren.

Die Einheitskampagne teilt mit:

AKTION 1966!
Woche um Woche haben wir auch in diesem Jahr über die Tätigkeit unseres zentraleuropäischen Comités berichtet und über seine Erfolge und Probleme objektiv berichtet. Unser Ziel, bis Ende des Jahre das Gesamtergebnis der vorjährigen Kampagne, die bekanntlich immer im März ihr Ende findet, zu erreichen, haben wir verwirklichen können. Aber wir sind die Letzten, die mit unserer Arbeit zufrieden sind, denn mit mehr Mitarbeitern könnten wir mehr, viel mehr erreichen und mit etwas mehr Verständnis eines nicht unerheblichen Teiles unserer Beisteuerer könnten wir die Kampagne schneller beenden. Auch die Höhe der uns überwiesenen Zahlungen entspricht häufig nicht den finanziellen Möglichkeiten des Gebers und leider gibt es auch heute noch nicht Wenige, die eine Selbstbesteuerung verweigern. Aber das zentraleuropäische Comité wird oft als Beispiel für gute organisatorische Arbeit genannt und das bedeutet für uns eine Anerkennung unserer oft undankbaren Tätigkeit. Ein „Comité Preparatorio" hat bereits die Grundzüge der Aktion 1967 festgelegt, die ihren Beginn am Montag, den 27 März, mit der Generalversammlung und gleichzeitigen feierlichen Proklamierung der neuen Keren-Hajessod-Kampagne nehmen wird. Wir erwarten zu dieser Generalversammlung nicht nur — wie bisher — die Vorstandsmitglieder der uns angeschlossenen Institutionen sondern laden zu ihr auch alle Beisteuerer ein, die an der Arbeit der Einheitskampagne interessiert sind. Nähere Nachrichten finden Sie an dieser Stelle wieder ab Anfang März.

Und wenn Sie lieber Leser, zu denen gehören sollten, die bisher noch nicht für die Aktion 1966 gezahlt haben oder noch Quoten schulden, richten wir erneut an Sie die Bitte, un vor Antritt Ihrer Ferien Ihre Zahlung zu übersenden.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 13. Januar	2 Shevat
Sonnabend, den 14 Januar	3. Shevat
Schabbat BO (Ex. 10,1) Haftara: Jeremia, 46: 13—28	
Sonntag, den 15. Januar	4. Shevat
Montag, den 16. Januar	5. Shevat
Dienstag, den 17. Januar	6. Shevat
Mittwoch, den 13 Januar	7. Shevat
Donnerstag, den 19. Januar	8. Shevat
Freitag den 20. Januar	9. Shevat
Sonnabend, den 21. Januar	10. Shevat
Schabbat B'SHALAJ (Schabbat SHIRA) (Ex. 13—17) Haftara: Richter, 4, 4—24 und 5, 1—31	
Sonntag, den 22. Januar	11. Shevat
Montag, den 23 Januar	12. Shevat
Dienstag, den 24. Januar	13. Shevat
Mittwoch, den 25. Januar	14. Shevat
Donnerstag, den 26. Januar	15. Shevat
CHAMISCHA ASSAR b'SHEVAT (auch Tu Bishevat genannt) — Das Neujahrsfest der Bäume	
Freitag, den 27 Januar	16. Shevat
Sonnabend, den 28. Januar	17. Shevat
Schabbat JITRO (Ex. 18, 1) Haftara: Jesaja 6, 1—13, 7, 1—6, 9, 5—6	
Sonntag, den 29. Januar	18. Shevat
Montag, den 30 Januar	19. Shevat
Dienstag, den 31. Januar	20. Shevat
Mittwoch, den 1. Februar	21. Shevat

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Congregación Israelita de la República Argentina

7º Majane Ramah

Un programa judaico que es más que "una experiencia divertida"

en el

CAMPAMENTO LAGUNA DE LOS PADRES
(MAR DEL PLATA)

que hace vivir a los jóvenes ... como jóvenes judíos

PRE-RAMAH: COMPLETO
RAMAH: Jóvenes de ambos sexos de 14 a 20 años
Del 30 de Enero al 28 de Febrero

Informes e inscripción en la Secretaría
LIBERTAD 773 **BUENOS AIRES**

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º **40-4900 — 40-9535**

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633 1. Stock.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

DAS LAND NAPHTALI

von MEIR FAERBER

Anfang Oktober, während der Sukkot - Halbfeiertage, fand im Amphitheater der Gane Chamat in Tiberias unter Teilnahme von mehr als tausend Berufs- und Amateur-Archäologen die 24. Jahreskonferenz für Landeskunde über das Thema „Das Land Naphtali" statt, veranstaltet von der Gesellschaft zur Erforschung von Erez Israel und seinen Altertümern. Die Teilnehmer der Konferenz hatten Gelegenheit, auf dem Wege nach Tiberias die im letzten Jahr ausgegrabene Kreuzritterfestung Kochaw Hajarden (Stern des Jordan) zu besichtigen.

Auf der Tagung wurden über 25 Vorträge über Geschichte, Archäologie und Geographie des Landbezirks gehalten, in dem der Stamm Naphtali ansässig war. Das Naphtali-Gebiet wurde vom Gebiet des Stammes Sebulun und vom Kineretsee, westlich vom Gebiet des Stammes Ascher, östlich vom Jorden und dem Hulesee begrenzt und reichte nördlich bis zum Libanon. Im Buch Josua werden 19 Städte im Gebiete Naphtali erwähnt.

Baal Gad, bekannt auch unter dem Namen Baal Bek, unter den Griechen Heliopolis. Im Buch der Könige heisst der Ort, der von König Salomo ausgebaut und verschönert wurde, Baalot.

Chamat, ein durch seine warmen Heilquellen bekannter Ort am Kineretsee, der später in die benachbarte Stadt Tiberias, die Herodes errichtet hat, eingemeindet wurde.

Chazor, im äussersten Norden in der Nähe des Meromsees, eine berühmte, sehr alte Stadt, Sitz kanaanitischer Könige, die von Josua gebrandschatzt, nach seinem Tode aber von den Kanaanitern wieder aufgebaut wurde. Unter der Prophetin Debora und dem Feldherrn Barak befreiten die Israeliten Chazor, König Salomo befestigte die Stadt, aber der assyrische König Tiglat Pileser eroberte sie wieder.

Lakum am Kineretsee wurde zur Zeit des Zweiten Tempels Kfar Noam, auch Kfar Nachum genannt und hiess später Kapernaum.

Adami hiess auch Hanakew, Ijon lag in der Nähe von Dan, Abel Beth Maacha wurde später auch als Abel Majim bezeichnet.

Kadesch, auch Kedesch Naphtali und Kedesch Galil, um Verwechslungen mit anderen Orten namens Kedesch zu vermeiden. Hier besiegte der Makkabäer Jonathan in einer grossen Schlacht die Syrer.

Im Gebiet Naphtali gab es drei Levitenstädte. Die Zufluchts- und Schutzstadt Kedesch, ferner Karthan und Chamat Doar.

Aus den archäologischen Forschungsberichten des letzten Jahres seien hier nur einige erwähnt: Auf dem Berge Kanaan (Safed) wurden Reste einer Festung aus der israelischen Epoche in einer Länge von 40 und einer Breite von 20 m entdeckt, wobei sich die innere von der äusseren Mauer noch unterscheiden lässt. An einigen Stellen erheben sich die Ruinen bis zu 2 Meter Höhe. Diese Festung gehörte der Kette der Befestigungen von Obergalilia an, und von hier aus hat man freien Blick einerseits bis zur Bergfeste Mizpe Jamim und andererseits nach Chazor und darüber hinaus.

Im Juli und August 1966 wurden Ausgrabungsarbeiten am Tel B'rom nördlich von Kirjat Schmona durchgeführt, wobei eine gut erhaltene, grosse Oelpresse mit umfangreichen für den Betrieb nötigen Räumen und Einrichtungen freigelegt wurden. Auch steinerne Wohnhäuser aus der byzantinischen Zeit mit allerlei Haus- und Küchen-Geräten aus dem 4. Jahrhundert wurden gefunden, zum Teil auf den verschütteten Ruinen von Häusern aus der römischen Epoche. Es gibt hier drei Siedlungsepochen: eine im 1. und 2. Jahrhundert, eine im 4 bis 6. Jahrhundert und eine geringeren Ausmasses im 13. Jahrhundert.

DIE TAUBENHOEHLE

An der ersten Ausgrabungssaison der Taubenhöhle (Maarat ha Jonim) im Augunst 1966 nahm auch ein Zoologe, Dr. H. Czernov, teil. Man fand zwei Gräber mit menschlichen Gebeinen, aber auch eine Menge von über 130 verschiedenen Tierknochen, Geräte aus Stein und Knochen, Schmuckstücke etc. In einer tieferen Schicht fanden sich Gegenstände, die für die letzte Epoche der früheren Steinzeit typisch sind, d.h. für die Zeit 50.000—10.000 Jahre v.d.g.Zt.

In Kfar Arawa in Mittelgaliläa wurde eine prächtige Grabhöhle aus dem 3. Jahrhundert entdeckt. Neun Schiebegräber in der östlichen, südlichen und der westlichen Wand wurden freigelegt. Die Decke des mittleren Saales und der Schiebegräber ist gewölbt, die Oeffnungen der einzelnen Grabhöhlen sind viereckig, abgesehen von einer, die bogenförmig ist. Im Schutt, der die Höhle füllte, fand man drei römische Lampen und zerbrochene Kochtöpfe, in einigen Schiebegräbern Glasgeräte, Halbsbänder und Reste von Kupfergeräten. Viele menschliche Gebeine waren zerstreut woraus sich ergibt, dass die Grabhöhle vor längerer Zeit ausgeraubt wurde.

Bei Nazaret arbeiteten Archäologen im Juli und August in der zweiten Ausgrabungssaison der Kedumim-Höhle, unter Teilnahme des Steinzeit-Forschungslaboratoriums der Sorbonne. Auf einem Gebiet von 27 Quadratmetern und in einer Tiefe bis zu 4,4 Metern wurde am Eingang vor der Höhle gegraben. Man fand menschliche Gebeine und schöne Steinwerkzeuge. Die Höhle dürfte im Laufe der weiteren Ausgrabungen für die Erforschung der mittleren Steinzeit grosse Bedeutung gewinnen. In der nächsten Grabungssaison will man bereits in die Höhle selbst vordringen, wo man Geräte zu finden hofft.

In anderen Gebieten Israels, ausserhalb des Naphtali-Landes, förderten die Ausgrabungen im letzten Jahre reichliche und zum Teil sogar sensationelle Funde zutage.

Erforschung des Meeresgrundes

Jerusalem. — Gemeinsam von israelischen und französischen Wissenschaftlern wird eine ozeanographische Untersuchung im Mittelmeer durchgeführt werden. Dieser Beschluss ist vor kurzem im Rahmen eines Abkommens über wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Länder gefasst worden. (IIZ)

Juden in arabischen Laendern

Paris. — Wie aus vertrauenswürdigen Quellen bekannt wurde, leben heute noch 2.000 Juden in Aegypten. 90 Prozent von ihnen sind Sepharadim. Ausserdem leben in Aegypten 600 Karäer.

Die Mehrheit der Juden leben in Kairo und Alexandrien, wo sich 27 Synagogen befinden, die aber alle leerstehen.

Ferner wurde mitgeteilt, dass 6.000 Juden in Libanon leben, in ihrer Mehrheit in Beirut. Dort gibt es drei jüdische Schulen mit 1.400 jüdischen Kindern und Hebräisch als Unterrichtsfach.

Eine Brücke zur Gola

„Wir lernen Hebräisch und (israelische) Landeskunde, um die Verbindung und die Brücke zwischen den Juden der Gola und Israel zu stärken" erklärte eine schon etwas angegraute Schülerin auf Iwrit mit amerikanischem Akzent in der Ferienschule der Sochnut in Tivon. In dieser Schule nahmen 36 Erwachsene aus den USA an einem 6wöchigen Kurs teil, um ihr Iwrit zu verbessern und ihr Wissen um den Staat Israel und seine Bewohner zu vertiefen. Es waren hauptsächlich Lehrer, Rabbiner und Funktionäre der jüdischen Gemeinden, welche in ihren Herkunfts - Ländern dann ihre Kenntnisse weiter vorbereiten und somit tatsächlich die Verbindung mit Israel stärken.

Diese Gruppe von 36 war nur eine der 42, welche in diesem Sommer in verschiedenen Landesteilen im Rahmen des Sommerwerkes der Sochnut Israel besuchten. 70, aus allen Ländern Amerikas und Europas, die der zionistischen Tätigkeit offen- Ueber 3.000 Teilnehmer alder Verbindung mit Israel.

Der Leiter des Ulpans in stehen, befanden sich im Juli und August in Israel. Während des 15jährigen Bestehens dieses Werkes besuchten bereits 32.000 ausländische Juden die Ulpanim und Sommerlager in Kibbuzim und Städten und bilden heute in ihren Ländern wichtige Stützen für die Aufrechterhaltung des Judentums, des jüdischen Wissens, der hebräischen Sprache und Tivon erklärte, es sei sehr wichtig, den Juden des Auslands, und besonders den nordamerikanischen Juden als Realität zu zeigen. „Sehr oft kommen diese Juden und glauben, dass das Land und der Staat Israel nur dank der Hilfe aus USA existiere. Hier lernen sie dann, dass Israel in erster Linie durch Tatkraft und Aufopferung seiner Bewohner, der Juden, die das Land bauen, entstand und auf seinen Füssen steht. Die Hilfe der nordamerikanischen Juden ist zwar dabei behilflich, aber sie ist nicht alles. Dies ist eine wichtige Lehre, die die Schüler hier bekommen."

Die Teilnehmer an einem solchen Ulpan müssen fleissig lernen. 30 Unterrichtsstunden in der Woche und „Hausaufgaben" für mindestens nochmal so viel Zeit. Zum Unterrichtsplan gehören ausserdem noch einige Ausflüge in Kibbuzim nach Elat, usw. Und die Unterrichtssprache ist Iwrit. Eine gewisse Kenntnis der Sprache ist Voraussetzung für die Beteiligung. Die Reisespesen von ihrer Heimat und zurück tragen die Teilnehmer selbst, oder zum Teil auch die Organisation, Gemeinde oder Schule, welche sie schickt. Die Spesen in Israel, den Unterhalt, Touren und Unterricht, trägt die Sochnut.

Der Unterrichtsplan ist nach drei Gesichtspunkten gewählt, den Teilnehmern Iwrit geläufig zu machen. Israel kennen zu lernen und mit seinen Bewohnern und seinen Gebräuchen Verbindung anzuknüpfen, und diese Juden aus der Diaspora mit dem Volk, das Israel wiederaufbaut, direkt in Verbindung zu bringen. Und dies alles geschieht, damit sie ihre Kenntnisse in ihren Ländern weiterreichen. Sie erlernen die tägliche Gebrauchssprache, das Lesen von Büchern und Zeitungen, Schreiben und leichte hebräische Literatur, Gebrauchsgrammatik, Landeskunde, Einführung in biblische Geschichte und hebräische Lieder.

Interessant sind die Unterrichtsstunden. Sie werden wirklich nur auf Hebräisch gehalten. Der Lehrer fragt, die Schüler, von grauhaarigen Herren und Damen bis zu der jüngeren Generation nehmen es ernst und antworten fleissig auf Hebräisch — nicht immer richtig, aber eben dann richtig gestellt.

Sicherlich ist es sehr wichtig, diese 32.000 menschlichen Zentren geschaffen zu haben, wenn auch vielleicht ein kleiner Teil davon nicht direkten Nutzen bringt. Jeder dieser 32.000 Menschen bildet eben doch einen Hoffnungsstrahl, eine Verbindung zum Judentum und zu Israel.

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל
COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

NEUE SIEDLUNG AN DER GRENZE

Das neueste Dorf Israels, Zur Nathan, an der transjordanischen Grenze 9 km nordöstlich von Kefar Sava gelegen, wurde kürzlich als ein Vorposten der „Nachal" (Pioniersiedlerkorps der israelischen Armee) feierlich eingeweiht. Es ist die sechste der Siedlungen, welche der Keren Kayemet Leisrael in Zusammenarbeit mit dem Verteidigungs - Ministerium in einem strategisch wichtigen Grenzabschnitt aufstellt; ihre Errichtung wurde durch eine grosszügige Spende von Nathan Simon s.A. aus Passaic, New Jersey, Vereinigte Staaten, ermöglicht. Die Nachalgruppe, die sich zurzeit hier befindet, besteht aus Jugendlichen der „Kibbuz Meuchad" Kibbuz-Vereinigung; wenn diese das Dorf soweit gebracht hat, dass es von Zivilisten übernommen werden kann, wird sie von einer Gruppe der Betarbewegung abgelöst, welche aus Zur Nathan einen Moschaw machen will.

An der Feier nahmen nahezu 2.000 Personen teil, darunter Eltern von Siedlern, Gruppen aus anderen Vorpostensiedlungen und benachbarten Ortschaften, Gymnasialschüler aus dem ganzen Land und Delegationen aus den arabischen Dörfern des Bezirks.

Reden wurden vom Landwirtschaftsminister Herrn Ch. Gevati, vom Stabschef R/A Rabin und vom Knessetabgeordneten Diab Nbeid aus dem benachbarten Dorf Tayibe gehalten. Der Ministerpräsident und Finanzminister Herr P. Sapir und die Familie von Nathan Simon sandten Glückwunschtelegramme.

AUS UNSERER ARBEIT

Unser Vorstandsmitglied, Herr Samuel Margulies, überbrachte uns den Betrag von $ 25.000.— für die Pflanzung von 125 Bäumen in Israel auf den Namen von Herrn **Norberto KORN** anlässlich seines 80. Geburtstages — ad mea we'esrim schanim — am 14. Januar, von folgenden Personen: Marcos und James Isler und Familien 18 Bäume; Salo Baum und Familie 18 Bäume, Wolf Händler und Frau 10 Bäume, Samuel Margulies und Frau 10 Bäume, Moises Weich und Frau 10 Bäume, Frau Grabenheimer 10 Bäume, Saul Fligler und Frau 10 Bäume, Igo Fligler und Frau 10 Bäume, Wolf Fligler und Frau 14 Bäume, Frau Schlesinger 5 Bäume, Ardo Baum und Frau 5 Bäume, Dr. Eifermann und Frau 5 Bäume.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Ernesto Würzburger mit Frl. Dra. Azucena Schust wurde zugunsten des KKL der Betrag von 13.150.— Pesos gesammelt; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

BESTE BUECHSEN IM MONAT DEZEMBER:

Herbert Arnold, Enrique Brieger, Federico Grünwald, Enrique Heinemann, Max Juda, Emilio Klipstein, Günter Lewinsky, Ernesto Neumann, Juan Oppenheimer, Cilly Rosarios, Julio Rosenstein, Dr. Hardi Swarsensky, Colegio ‚Tarbut', Siegfried Weinstein, David Weinstock, Ernesto Weiss.

Wir danken allen unseren Freunden.

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer-Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48-3695 „

:o:—

PFLANZT BAEUME IM „BOSQUE INDEPENDENCIA ARGENTINA" ALS UNSEREN BEITRAG ANLAESSLICH DES „SESQUICENTENARIO". DER 150-JAHRFEIER DER UNABHAENGIGKEITSERKLAERUNG ARGENTINIENS — 1816—1966.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, danken auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Mauricio Borenstein und Frau Ester geb. Flamm

Galicia 706, 1º A

Hotel-Restaurant כשר
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 781-1312 u. 70-5805

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
כשר
SAISONEROEFFNUNG: 15. DEZEMBER
NEU: EIGENE PILETA

VOR DEM URLAUB:
Einheitskampagne
KH
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376 III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE ENERO DE 1967 Nº 2201

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Unsichere Orient-Politik

von B. B. SAMUEL

Wenn man die politischen Begebenheiten während der letzten Wochen betrachtet, die sich im Mittleren Orient rings um Israels Grenzen abgespielt haben wird man vergeblich danach trachten, ein bestimmtes System, eine klare politische Linie oder auch nur nach aussen erkennbare Nahziele in den Aktionen der grösseren oder kleineren Mächte zu finden. Man kann sich des — sicherlich unrichtigen — Eindrucks nicht erwehren, dass alles oder doch vieles dem blinden Zufall überlassen blieb.

Die letzten Monate, aber auch die letzten Jahre und Jahrzehnte zeigten im Mittelosten gleichbleibende Tendenzen einer Machtpolitik, die nicht auf lange Sicht geplant ist, sondern dem Augenblick dienen soll. Vielleicht bildet Nasser die einzige Ausnahme dessen politische Gedanken und Absichten über den morgigen Tag hinausreichen und dessen Ehrgeiz ihn von Entwicklungen träumen lässt, die entweder einer weiten Vergangenheit angehören oder aber in ferner Zukunft liegen mögen. Der ständige Wechsel der Regierungen in Ländern wie Syrien, Irak und Libanon gestattet keine ruhige Planung. Abenteurer wie Shukairy der immer wieder versucht, über die Arabische Liga oder jetzt über die Organisation der Palästina-Flüchtlinge Einfluss zu gewinnen sorgen dafür, dass eine Stabilisierung unmöglich gemacht wird, weil stabile Verhältnisse keinen Raum für die zweifelhaften Glücksritter des arabischen Unglücks bieten.

Wenn man die Ereignisse der letzten Wochen überblickt wird man verstehen, dass der israelische Abwehrangriff gegen ein Heckenschützennest in Transjordanien nicht so falsch gewesen ist, wie einige überschlaue und voreilige Kritiker in eigenen Reihen dies uns klarmachen wollten. Natürlich hätte Israel auch die syrischen Terroristen auf syrischem Gebiet treffen können, aber einmal musste es auch allen anderen arabischen Ländern demonstriert werden, dass sie nicht ungestraft Mord- und Raubtaten gegen Israel schweigend dulden dürften, die von ihrem Territorium gegen Israel begangen werden. Nach der Strafexpedition herrschte einige Wochen Ruhe.

Diese Erscheinung konnte man bereits viele Male beobachten. Am deutlichsten wurde diese Lage, als Israel seinen Verteidigungskrieg mit der Eroberung der Sinai-Halbinsel einleitete. Eigentlich ist es an der Gaza-Grenze (mit Aegypten) bis heute ruhig geblieben So gut haben die Aegypter die Lehren verstanden, die man ihnen „ausgeteilt" hat.

Der Schlag gegen den kleinen transjordanischen Ort vor wenigen Wochen hat aber die Klüfte aufgerissen, die sich quer durch das arabische Lager ziehen. Damit wurde der Welt ein wichtiges Exempel erteilt. Die Mär von der arabischen Einheit und Einheitlichkeit ist endgültig zerstört worden. Hierbei handelte es sich um eine Auffassung, die manche Länder davon abhielt, in einer gerechten Weise zum arabisch-israelischen Problem Stellung zu nehmen, weil diese Länder gegenüber dem mächtigen arabischen Block, dem angeblichen Monoliten, Angst empfanden, eingeschüchtert waren oder dessen wirtschaftlichen Boykott fürchteten. Dass alle Araberstaaten gegen Israel sind, ist niemals bestritten worden. Aber dass sich die arabischen Staaten in ihrer Politik einig seien, das war ein Märchen, das heute niemand mehr glaubt.

Viele werden von dem Hass, von der fanatischen Verbissenheit und der Radikalität überrascht worden sein, mit denen sich die verschiedenen arabischen Länder befehden. Krieg bis zum Messer, das ist nicht nur die Losung Shukairys gegen Hussein, sondern der offizielle syrische Kurs, der weitgehend von Aegypten und vom Irak gedeckt wird. Die Feindseligkeit geht so weit, dass ganz offen von Rebellion, von Umsturz, von Revolution, von der Beseitigung dieses und anderer Könige gesprochen wird, die den Zielen der arabischen Hasardeure, Abenteurer oder Diktatoren störend im Wege stehen. Krieg gegen Hussein, gegen Faisal, gegen den Yemen, gegen den Schah von Persien, gegen die Türken, gegen den Libanon und natürlich gegen Israel. das sind die in der Luft herumschwirrenden Parolen der arabischen Extremisten.

Hier die „Stimme Palästinas", der Geheimsender Shukairys, der in Wirklichkeit gar kein Geheimsender ist, sondern von der Liga in Kairo installiert wurde und finanziert ist: „Gegen den Tyrannen von Amman, Hussein, der Allah verraten hat, der den Propheten verraten hat, der Palästina verraten hat." So werden die „Geheimsendungen" eingeleitet, mit denen durch staatliche Hilfe Unruhe an Israels Grenzen geschaffen wird. Denn dort sitzt die Hauptmasse der sogenannten Palästina-Flüchtlinge, die gegen Hussein aufgepeitscht werden.

Ganz offen wird davon gesprochen, dass extremsitische Gruppen den Sturz Husseins vorbereiten, den die Amerikaner durch neue Waffenlieferungen unterstützen wollen. Israel hat bereits darauf aufmerksam gemacht, dass es einer Verlagerung des Gleichgewichts der Kräfte unter keinem Gesichtspunkt ruhig zusehen werde, also auch nicht deswegen, weil die Amerikaner vielleicht daran interessiert sind, das Regime Hussein aufrechtzuerhalten.

Bombenattentate und andere Terrorakte sind inzwischen an der Tagesordnung. Eine Hussein-freundliche Zeitung in Beirut (Libanon) wurde durch Bomben zerstört, transjordanische Grenzposten von syrischen Infiltranten überfallen, ein Zollbeamter ermordet; weitere Aktionen sind angekündigt. Shukairy arbeitet mit der Hilfe der ägyptischen und syrischen Regierungen ganz offen am Sturz Husseins Aber noch halten die antinasseristischen Gruppen um die Könige Hussein und Faisal allen diesen Stürmen erfolgreich stand.

Es wird immer schwerer

Dr. W.: — Dass die Wiedergutmachung von ihren Anfängen an immer ein Politikum gewesen ist kann nicht zweifelhaft sein. Das war der Preis, den die Bundesdeutschen zu zahlen hatten und nach langen Widerständen zu zahlen bereit waren, um sich wieder ihren Platz in der internationalen Völkerfamilie zu erkämpfen oder zu erkaufen. Langsam wurde aus einem zerschlagenen Deutschland eine Weltmacht, vor allem auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet. Mit dieser Entwicklung waren Begleiterscheinungen mannigfacher Art verbunden. Es wäre ungerecht, den Wiedergutmachungswillen der verantwortlichen Regierungskreise zu bestreiten, obwohl ebensowenig in Abrede gestellt werden kann, dass manche Entschädigungsämter sich schon früh darum bemühten, durch eigene Interpretationen die Ansprüche der Berechtigten zu begrenzen. Später kam eine Rechtsprechung hinzu, die zu ganz eigenartigen Auslegungen führte, meist zu ungunsten derjenigen, die Hab und Gut, vor allem aber Existenz, Gesundheit oder gar das Leben eingebüsst haben.

Durch viele Einzelheiten, die allerdings ein Buch füllen würden, könnte diese Tendenz zur fortschreitenden Einengung der Berechtigungen nachgewiesen werden, eine Tendenz, die in dem Augenblick alarmierende Formen angenommen hat, als der Bundestag, das westdeutsche Parlament, durch ein Schlussgesetz weitere Berechtigungen, Erleichterungen und Möglichkeiten den Verfolgten geben wollte. Unmittelbar nach dem Erlass des Schlussgesetzes stellte der damalige Finanzminister fest, unter dessen Aegide das Schlussgesetz vorbereitet worden war, dass der Bund nicht zahlen könnte und erliess ein Haushaltsicherungsgesetz, durch welches plötzlich die Zahlungen in Quoten erfolgen sollen. obwohl die Verfolgten nunmehr bereits über 20 Jahre darauf warten, dass wenigstens in kleinem Umfang „wiedergutgemacht" werde, was an verbrecherischem Unrecht ihnen angetan worden war.

Jetzt ist in einer so ernsten Zeitschrift wie „Rechtsprechung zum Wiedergutmachungsrecht" in einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung auf die willkürliche Interpretation und Beschränkung der Fristen hingewiesen worden, durch welche die Berechtigung mancher Antragsteller einfach aus „juristischen" Gründen, lies mit juristischen Spitzfindigkeiten, abgelehnt wird. Am Schluss dieses Artikels heisst es dann: „Leider zeigt sich auch hier — sei es bewusst. sei es unabsichtlich — ein Trend der in letzter Zeit in Verwaltung und Rechtsprechung zutage tritt und letzten Endes dazu führe, dass dem Verfolgten die Erfüllung seiner Ansprüche erschwert oder unmöglich gemacht wird" —

Hierbei ist nur zu bemerken, dass dieser Trend nicht erst in letzter Zeit beobachtet werden muss, sondern seit langem auch in Entscheidungen der Oberlandesgerichte festgestellt werden muss.

Da die Wiedergutmachung immer ein Politikum war, bleibt nur die Frage zu prüfen, ob auch diese Verwaltungspraxis und Rechtsprechung einem politischen Konzept entspricht, das seinen klarsten Ausdruck in der Forderung der Rechtsradikalen zur Einstellung der Wiedergutmachung findet. Jedenfalls herrscht bereits Willkür bei Entscheidungen von Oberlandesgerichten, die häufig gegeneinander entscheiden, wobei auf die neueste Praxis der beiden Entschädigungssenate in Koblenz besonders aufmerksam gemacht sei. Jedenfalls dürfte eine klare Stellungnahme der Regierung oder des Gesetzgebers zu vielen Fragen ebenso wie eine Revision des Paragraphen 19 des Haushaltsicherungsgesetzes geboten sein, um nicht erneut feststellen zu müssen, dass sich die Bundesrepublik schon wieder auf dem Wege zum Unrechtsstaat befindet. —

Die Sicherheitsfrage für Israel

SYRISCHE PROVOKATIONEN

Tel Aviv. — Unter dem Schutz ihrer Artillerie drangen die Syrer mit Hirten und Herden in die entmilitarisierte Zone ein, wie sie dies schon einmal vor einigen Monaten taten. Damals kam diese Invasion zum Stillstand nachdem Israel unverzüglich zu geeigneten Gegenmassnahmen griff. Die israelischen Behörden unterrichteten die UN-Beobachter von der Rückkehr dieser Eindringlinge und erhoben gleichzeitig Protest gegen die Verletzung der israelischen Souveränität.

Am selben Tage wurden weitere Provokationen Syriens gemeldet. Innerhalb von 24 Stunden entdeckten israelische Patrouillen zwei Minen, die von syrischen Marodeuren an der Grenze gelegt wurden.

Die Aktivität der syrischen Provokateure beschränkte sich jedoch nicht nur auf Israel Die transjordanische Regierung beschwerte sich dass drei syrische Soldaten in das Land eindrangen und einen transjordanischen Unteroffizier ermordeten

KEIN LEBEN HINTER STACHELDRAHT

Tel Aviv. — General Jizchak Rabin, der kürzlich für ein weiteres Jahr in seinem Amt als Generalstabschef der Israel-Armee bestätigt wurde, lehnte erneut den Plan einer statischen Verteidigung hinter Stacheldraht an Israels Grenzen ab. Er wiederholte. dass Israels Antwort auf die arabische Infiltration einzig eine Politik sein könne, die Syrien und Aegypten zum Bewusstsein bringt, dass ihre Unterstützung der Guerillakrieger zu einem militärischen Zusammenstoss führen muss.

General Rabin äusserte zu einem Reporter der Zeitung „Jediot Achronot": „Wir sind nicht nach Israel gekommen, um hinter Stacheldraht zu leben. Eine Ghetto-Politik würde die arabischen Saboteure nur zu verstärkter Aktivität ermuntern. Die künftige Entwicklung des Terrors, den die El Fatach-Gruppen und die Organisation für die Befreiung Palästinas ausüben hängt von Syrien und Aegypten ab." Er fügte hinzu, dass die kürzliche Vergeltungsmassnahme in Es Samu Israels Entschlossenheit bewiesen habe, keine Sabotageakte zu dulden. Wenn sich derartige Ueberfälle jedoch wiederholen sollten, so werde Israel über die angezeigten Schritte entscheiden, ohne Rücksicht auf Einflüsse zu nehmen, die von draussen ausgeübt werden.

FEUERWECHSEL

Tel Aviv. — Israelische und syrische Positionen gerieten in einen Feuerwechsel, als die Syrer israelische Arbeiter mit Gewehren und automatischen Waffen beschossen. Der Zwischenfall ereignete sich in der Nähe von Chaon am Südostzipfel des Tiberias-Sees

Die Syrer nahmen drei Traktoren, die im Morgengrauen den Boden pflügten, unter Beschuss. Als die Landarbeiter in den sumpfigen Feldern Deckung suchten verfolgten sie die Syrer mit ihren Schüssen. Sofort beantworteten die israelischen Stellungen das Feuer, um die Arbeiter zu schützen.

Der sporadische Schusswechsel währte bis zum Vormittag. Später konnten die Israelis ungestört ihre Arbeit fortsetzen.

SABOTAGE

Jerusalem. — Ein neuer Sabotageakt wurde von Arabern verübt, die illegal die israelische Grenze überschritten, wie ein militärischer Sprecher bekanntgab Die Eindringlinge sprengten in einer Entfernung von etwa zehn Metern von der libanesischen Grenze ein Depot, in dem Arbeitsmaterial aufbewahrt wurde.

SYRISCHE VERSION

Damaskus. — Ein syrischer Sprecher stellte den Zusammenstoss ganz anders dar. Er beschrieb ihn folgendermassen: „Israel schoss neuerlich auf arabische Bauern, die friedlich ihre Felder nördlich der Mündung des Jordanflusses bestellten." Und er fügte hinzu: „Wir mussten diesen Angriff abschlagen."

Schon seit zwölf Tagen war die syrisch-israelische Grenze der Schauplatz von Zusammenstössen. Die Lage wurde durch den Einsatz von Tanks noch zugespitzt. Beobachter in Tel Aviv glauben dass schwerere Kämpfe zu erwarten stehen.

Eine weitere Meldung, die Radio Damaskus durchgab, behauptete, dass mehrere israelische Soldaten verwundet wurden und die Syrer drei israelische Maschinengewehrnester, eine Wachtstation, sowie zwei Depots mit Munition und Treibstoff zerstörten.

KOL ISRAEL MELDETE

Jerusalem. — Ein Communiqué des israelischen Kommandos meldete, dass die israelischen Truppen keine Verluste erlitten und die syrischen Angriffe nur einen Brand verursachten, der sofort gelöscht werden konnte. Die Syrer so heisst es, feuerten aus automatischen Waffen auf einen israelischen Traktor, der etwa 800 Meter von der Grenze entfernt nördlich von Aschmara das Feld bestellte.

EIN WEG ZUM FRIEDEN

Jerusalem. — Trotz der wachsenden Spannung an der Grenze ist der ehemalige Premierminister David Ben Gurion der Ansicht, dass keine unmittelbare Gefahr eines grossangelegten arabischen Angriffs besteht, weil „die Araber wissen, dass sie den Kampf nicht gewinnen können".

Der frühere Verteidigungsminister Shimon Peres schlug vor, Israel solle gemeinsam mit seinen weniger aggressiven Nachbarn — und Feinden, Libanon und Transjordanien beim Europäischen Gemeinschaftsmarkt die Zulassung als assoziierte Mitglieder beantragen. Peres, heute Generalsekretär der von Ben Gurion gegründeten Oppositionspartei Rafi, vertrat den Standpunkt, dass auf diese Weise die Beziehungen mit den arabischen Staaten verbessert werden könnten, denn der Frieden müsse auf wirtschaftlichem Gebiet gesucht werden.

BESCHWERDE IM SICHERHEITSRAT

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol erklärte bei der letzten Kabinetssitzung, dass die Repräsentanten der Grossmächte informiert worden seien, welchen Ernst Israel den Zwischenfällen an seinen Grenzen beimesse. Er gab ferner bekannt, dass Israels ständiger Delegierter vor den UN beauftragt wurde, den Sicherheitsrat von der Entwicklung der Grenzlage schriftlich in Kenntnis zu setzen.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491